

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 43 (1965)
Heft: 11

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das JO-Material für 1966 kommt gegen Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres zum Versand. Wer die Mitgliedschaft erneuern will (doch wohl alle!), wird die Erneuerungskarte, mit Tinte ausgefüllt, bis spätestens am 31. Januar 1966 an den Kassier zurücksenden.

Euer JO-Chef

Max Knöri, Muesmattstrasse 28, 3000 Bern

Höhlenforschung

Da die Höhlentour nach Bournois nicht durchgeführt werden konnte, möchten wir mit einer ähnlichen Fahrt dieses Thema warmbehalten. Eventuell käme ein Zusammenspannen mit der Schweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung (SGH) in Frage. Wer sich dafür interessiert, möchte sich beim JO-Chef melden.

«Rucksackerläsete» vom 2. Dezember

Jedes Saisonende erleben wir noch einmal im Clubheim die schönen Touren auf der Leinwand. Wer gelungene Dias hat, möge sie bitte mitbringen.

Berichte

Der feuchte Faden

Er wollte und wollte dieses Jahr nicht abreißen, der feuchte Faden. Das sogenannte Jahr der Alpen zeichnete sich durch einen ausserordentlich hohen Feuchtigkeitsgrad aus. Die wenigen Tourenberichte triefen denn auch nur so vor Nässe. Erst bedeckte fauler Schnee bis weit in den Sommer hinein die Berge, und früh schon setzte der grosse Regen ein. Kurzfristige Aufhellungen um die Wochenmitte waren zwar nicht selten, doch über das Wochenende wurde der Bergsteiger meteorologisch mit schöner Regelmässigkeit an der Nase herumgeführt. Es könnten der Beispiele genug aufgezählt werden. Aber die gute Laune hat trotz allem immer die Oberhand behalten. *Red.*

Senioren-Pfingstwanderung im Meidpassgebiet

5. bis 7. Juni 1965 – 12 Teilnehmer – Leiter: R. Ritter

Wenn diese Pfingstwanderung zustande gekommen ist, so ist dies in erster Linie dem Tourenleiter gutzuschreiben, der trotz hoffnungsloser Wetterlage bereits an der Tourenbesprechung erklärt hatte, dass man einfach gehen werde. Für diese entschlossene Haltung, nicht zuletzt aber für die mustergültige Vorbereitung und Durchführung dieser Wandertage gebührt Robi Ritter herzlicher Dank.

Die zwölf Unentwegten, die dem Leiter Treue geschworen hatten, reisten, dank der Verlademöglichkeit durch den Lötschberg, auf dem kürzesten Strassenweg ins Wallis. Während der grössere Teil der Teilnehmer direkt nach Chandolin fuhr, offerierte der sozusagen in seine Heimat zurückgekehrte Othmar seinen Wagenbegleitern einen kleinen Abstecher zu seinem Bruder nach Siders, wo man einen ersten Tropfen flüssiger Walliser Sonne geniessen durfte. Gegen Abend vereinigten sich die beiden Gruppen in Chandolin, in diesem kleinen, am Bergabhang angeklebten Dörflein hoch oben im Val d'Anniviers. Dank einer erst vor kurzem erstellten schmalen Strasse ist diese Gemeinde etwas belebt worden, leider nicht nur im positiven Sinne. Der zwanzigminütige Weg von Chandolin bis zur Illhornhütte stellt wohl die kürzeste Anmarschroute zu einer SAC-Hütte in der Schweiz dar. Nach einem herrlichen, durch Othmar in Zusammenarbeit mit Hänsi zubereiteten Polenta-Znacht, wurde bei einem guten Glas Roten kameradschaftliches Beisammensein gepflegt.

Der nächste Morgen brachte weiterhin trostloses Wetter, sogar leichten Schneefall. Begreiflicherweise pressierte es keinem beim Aufstehen. Man war sich jedoch einig, dass trotz Regen, Schnee und auf- und hinunterziehender Nebelschwaden eine Tour gemacht werden musste. Wir wählten hiezu das 2716 m hohe Illhorn. Nach 3½stündigem Aufstieg, zum grossen Teil durch kniehohen Schnee, reichten wir uns die Hand zum Gipfelgruss – vollständig eingehüllt in dicken Nebel. Aus der Aussicht, die dort oben prachtvoll sein muss, wurde leider nichts. Beim Ab-

DER BERICHT DER BERNER ANDENEXPEDITION 1965

Berge unter fremden Sternen

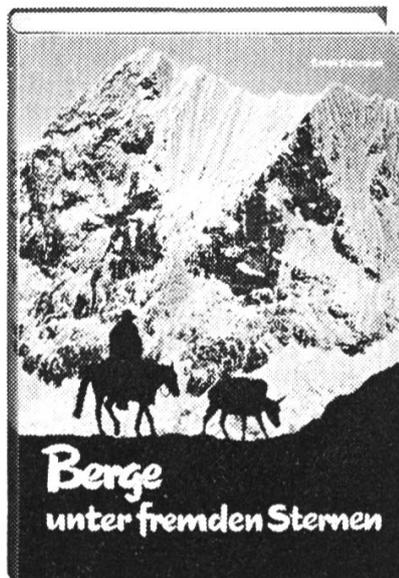
Ein herrliches Reise- und Bergbuch zugleich!

Peru, das ehemalige Reich der Inkas, im Westen Südamerikas unter dem Äquator gelegen, erstreckt sich von einem wüstenartigen schmalen Küstenstreifen am Pazifik bis hoch hinauf in das durch Längs- und Quertäler gegliederte Andengebirge. Im Osten fällt das Land ab in die undurchdringliche Urwaldzone einer Anzahl Zuflüsse des Amazonas. In dieser noch wenig erforschten grandiosen Gebirgswelt liegen zum Teil unbezwungene Bergriesen, die immer mehr das Interesse und den Wagemut der Alpinisten herausfordern. Deshalb unternahm im Sommer 1965 eine Gruppe unternehmungslustiger Alpinisten unter der Leitung von Ernst Schmied — der 1956 zusammen mit drei Kameraden als erste Schweizer den Mount Everest bestieg — eine Reise in die Anden. Es gelang ihr, mehrere dieser bis zu 6548 Meter hohen Gipfel zu erobern, und ohne jeden Unfall kehrte die Expedition nach vielen Erlebnissen unter den Indios in die Heimat zurück. Der von Ernst Schmied verfasste Reisebericht

Berge unter fremden Sternen

enthält 128 Seiten Text, 32 Seiten mit Schwarzweiss-Photographien und 16 Seiten mit hervorragenden Vierfarbendruckern. Format 18 × 25 cm. Preis Fr. 24.50

Ein Geschenkband für jeden, der die Berge liebt und den das Abenteuer lockt!



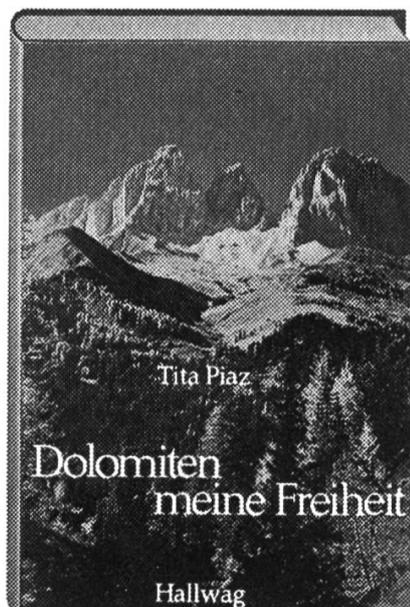
Tita Piaz

Dolomiten — meine Freiheit

248 Seiten, 48 Kunstdrucktafeln, davon 8 farbig. Leinen Fr. 24.50.

Tita Piaz, eine herausragende Gestalt aus der Zeit der freien Felskletterei, wurde der «Teufel der Dolomiten» genannt, nicht nur weil er mit primitiven Mitteln Besteigungen unternahm, die als unmöglich galten, sondern auch weil seine ausgeprägte Persönlichkeit für seine Mitmenschen unfassbar blieb. In seinem Buch erzählt der grosse Dolomitenführer warmherzig und temperamentvoll aus seinem Leben und von seinen Kletterfahrten. Der Leser freut sich vor allem über das gesunde Verhältnis, das Tita Piaz zu den Bergen hatte und das in seinen Erinnerungen spontan zum Ausdruck kommt. Gerade heute, da man in extremen Fällen in der Kletterkunst am Beginn des Absurden zu stehen glaubt, wirkt die Lektüre des Buches auf jeden Bergfreund befreiend. Darüber hinaus wird der reich illustrierte Band den Betrachter für die Schönheit der Dolomiten begeistern.

**Diese Bücher sind in jeder Buchhandlung erhältlich.
VERLAG HALLWAG BERN**



stieg, diesmal auf einer noch schneereicheren Route als beim Aufstieg, waren selbst Routiniers mit hohen roten Gamaschen wie ein gewisser Ernst gegen hüft-hohes Einsinken nicht gefeit! Alle waren froh, die trockene und herrlich wärmende Hütte zu erreichen; draussen regnete es weiter, den ganzen Nachmittag. Am Abend sassen wir in Chandolin zusammen bei einer Käsesuppe und anderem Dünnem. Der zu späterer Abendstunde etwas aufgelockerte nächtliche Himmel liess eine Wetterbesserung für den folgenden Tag ahnen – und siehe da, als man sich am andern Morgen die Sandkörnlein aus den Augen rieb, war der schönste Tag angebrochen. Endlich waren die so lange im Nebel verdeckten berühmten Gipfel wie Matterhorn, Weisshorn, Obergabelhorn, Dent Blanche usw. in strahlendem Licht sichtbar geworden. Ein Staunen ging durch die Menge, gerade als ob noch nie einer diese Berge je zuvor gesehen hätte. Schade, dass wir an diesem letzten Tag unserer Pfingstwanderung keine grössere Tour unternehmen konnten – wir hatten vorgesehen, mindestens die Bella Tola zu besteigen – da überall noch zu viel Schnee lag. So wanderten wir denn auf Vorschlag von Hannes auf dem Wanderweg von St-Luc über Ayer nach Grimontz, bei herrlichem Sonnenschein und angenehmer Temperatur. Auf dem Terrässli einer Pinte, wo sich jeder auf seine Art stärkte, entdeckte man zur allgemeinen Verwunderung und zu Willys grosser Entrüstung, dass die von ihm zu Beginn der Tour gestiftete Flasche Dôle von Hänsi auch noch am letzten Tag mitgetragen worden war und nun angesichts des kühlen Weissens keine Abnehmer mehr fand!

Die privaten Autos brachten bei wechselnder Witterung die fröhliche SAC-Gemeinschaft talwärts, zuerst zu einem Besuch des unterirdischen Sees bei St-Léonard, dann wiederum durch den Lötschberg zurück ins Bernbiet, wo man nochmals dankbar und zufrieden zusammensass.

Rud. Meer

Seniorentour First–Dreisitz vom 25./26. September 1965

Tourenleiter: Reinhold Schräml – 7 Teilnehmer

Es war vorauszusehen. Stand doch das Barometer maximal tief. Wir spekulierten aber auf eine Verzögerung des unvermeidlichen Wetterzusammenbruchs.

Bei der Anfahrt am späten Nachmittag über Aeschi bogen sich Bäume und Sträucher im Wind, über der ganzen Seebreite wogten weisse Schaumkronen, in magischer Beleuchtung schien der Sigriswilergrat nur einen Katzensprung entfernt: Föhn!

In unserer Unterkunft, Gasthaus Suldsäge, entnahmen wir unser Nachtessen den Rucksäcken, weil sich drinnen die 92 Teilnehmer eines Waldbaukurses an Rehpfeffer gütlich taten und wir warmer Bedienung auf eine zu späte Stunde vertröstet waren. Bei einem roten Magenbrenner wurden Erinnerungen ausgetauscht, ab und zu nach den Sternen Ausschau gehalten, die – der schlechten Prognose zum Trotz – immer noch den Himmel beherrschten.

Tagwache, erster Blick in die Höhe, wo Orion mit seinem glänzenden Gürtel aus einem Wolkenausschnitt noch Hoffnungen liess. Es war noch dunkle Nacht, als sich um 5.00 Uhr unser Züglein von sieben Unentwegten dem Pochtenfall entlang zur Latreienalp in Bewegung setzte. Schon nach einer halben Stunde machte sich Feuchtigkeit bemerkbar, die nicht mehr mit Schweiss zu verwechseln war. Beim Austritt aus dem Wald wurde der Regenschutz hervorgeholt. Als wir unterhalb dem Mittelberg über den Bach setzten und dem Oberberg zuhielten, vernahmen wir lautes Rufen und Pfeifen. Der Kontrollposten des Gebirgssternmarsches währte uns auf falscher Fährte. Kurze Rast bei den Oberberghütten. Der weite Latreienkessel war inzwischen mit Nebel ausgefüllt, und weil der Regen nachgelassen, entschlossen wir uns zum Weitergehen. Auf dem Grat angekommen, waren die Schleusen wieder geöffnet; zwei-, dreimal schien es, als ob der Föhn nochmals die Oberhand gewänne, doch wurde uns bald klar, dass er das Spiel verloren. Was wir sahen: die Silhouetten flüchtiger Gamsen, Alpenaster und Edelweiss, doch der Führer unserer kleinen Kolonne war meistens im Nebel verschwunden. Ich glaube, für mich eine Art Erstbegehung in Anspruch nehmen zu dürfen, denn es ist kaum anzunehmen, dass einer vor mir mit aufgespanntem Regen-

schirm den Firstgrat hinaufgewandert ist. Die Scharte bot weiter keine Schwierigkeiten als klamme Finger, und im dichten Schneetreiben erreichten wir den Dreispitz. Daran zu erkennen, dass es nach allen Seiten abwärts ging. Kurze Orientierung, was sich unseren Augen alles bieten würde. Dann zogen wir, weiss verummt, feierlich die Nordhalde hinunter, über die schlüpfrigen Schafweiden den Höchstböden zu und an der Alp Unterer Obersuld vorbei, zurück zur Pochensäge.

Das Fähnlein der sieben Durchnässten erreichte kurz vor 13.00 Uhr das Ziel geschlossen, ohne Empfangsfeierlichkeiten, Dorfmusik und Ansprachen mit Ehrenwein, doch waren wir mit unserem selbstgewählten Gebirgssternmarsch zufrieden.

Mit seinem feudalen Olympia pilotierte mich Ernst in schneidiger Fahrt, einen sprühenden Vorhang hinter sich herziehend, sicher bis vor die Haustür – allerhand für den Fahrpreis von Fr. 5.50, hin und zurück.

Dem Tourenleiter, Reini Schräml, danken wir für die umsichtige Führung; beharrlich, vergnügt und froh zog er voraus und – das ist das Bemerkenswerte – trotz schlechter Sicht, bei zahlreichen Richtungswechseln, war er stets auf dem richtigen Kurs. A.J.

Wetterhorn 3704 m–Mittelhorn 3707 m

Seniorentour vom 18./19. Juli 1965

Führer: Johann Burgener – 15 Teilnehmer – Tourenleiter: Marcel Rupp

Wie wir um 03.00 Uhr die Glectsteinhütte verlassen und im Mondschein dem Krinnegletscher entgegensteigen, lässt nichts vermuten, dass sich diese Tour nicht ganz programmgemäss abwickeln könnte. Der gegen den Wettersattel aufstrebende Grat liegt, im Unterschied zu anderen Jahren, teilweise unter Schnee. Kurz vor 9 Uhr stehen wir auf dem Wetterhorn, das bedeutend weniger Platz bietet als das dieses Jahr jublierende Matterhorn. Bei strahlendem Wetter wenden wir uns dem Mittelhorn zu, das wir gegen 11 Uhr erreichen. Nun traversieren

Unser Skilager ist bereit

Wir führen sämtliche bekannten
Marken, wie:

**Attenhofer, Authier, Blizzard, Fischer,
Head, Intersport, Kästle, Kneissl,
Nidecker und Schwendener**

ebenso wie die Bindungen

**Attenhofer-Flex, Allais, Geze, Kandahar,
Marker und Nevada**



Zeughausgasse 9
Telephon 031 - 22 78 62



Clubkameraden

werdet

Sängerkameraden

wir den zum östlichen Vorgipfel führenden scharfen Schneeegrat, auf welchem Marcel wiederholt, aber vergeblich zu einzigartigen Photoaufnahmen auffordert. Hielten wir vorher einen Abstieg wegen der Schneebeschaffenheit nicht als zweckmässig, so werden wir jetzt gezwungen, zum Teil etwas mühsam auf den Gletscher hinunterzuklettern. «Nun ganz einfach westlich zum Hick (so nennt sich ein Einschnitt in einer der Felsbastionen), dort hinunter, und in zwei Stunden sitzen wir bei einem Roten», meint wohlgenut ein Kamerad. Leider erweist sich die Begehung des vom Hick hinunterführenden steilen Couloirs für eine 15köpfige Kolonne als zu gefährlich, da es im oberen Teil reichlich mit losem Gestein gefüllt ist. Also Abstieg «grediabe» östlich der Felsen. Aber plötzlich zeigt sich der Gletscher von einer derart kartenwidrigen Steilheit, dass es unseres Erachtens nur einen mühsamen Rückzug hinauf zum Hick gibt.

Während Nebel zeitweise die nahen Gletscher verhüllen, der Führer sich versuchsweise am gestreckten Seil ca. fünfzig Meter in das Couloir hinunterlässt und in dessen unterem Teil Schnee feststellt, und während wir freudlos die kalten Zehen in den triefendnassen Schuhen bewegen, kommt gegen 17 Uhr auf immer noch rund 3000 m Höhe erstmals das Wort «Biwak» über die bleichen Lippen eines Kameraden. Nachdem sich Marcel richtigerweise weigerte, mit der Fünzföhnerkolonne das steinschlägige Couloir hinunterzuklettern, und weil die verschiedenen Felsabschüsse keinen Überblick erlauben, kommen sich die tapferen Mannen während kurzer Zeit wie die «Affen im Käfig» vor. Inzwischen haben jedoch kartenkundige Augen den einzigen, aber zeitraubenden Ausweg in südöstlicher Richtung entdeckt, der schliesslich zur Route führen soll, die für die Besteigung des Berglistockes und des Kl. Schreckhornes üblich ist. Marcel befiehlt raschentschlossen diesen Weg. Der Führer schnellt davon und entdeckt von neuem seine Führereigenschaften, indem er konsequent Anregungen zu unsicheren Abkürzungsexperimenten zurückweist und schliesslich die ihm bekannte Hüttenroute erreicht. Um 18.30 Uhr betreten wir die Glectsteinhütte.

Niemand ausser mir denkt an einen harmonischen Abschluss des Tages in der Hütte. «Noch mehr Leistung!» leuchtet es aus den zum Teil etwas erschöpften Gesichtern. Und um 19.45 Uhr stiebt die Schar davon dem Tale zu. «Mehr als 15 Stunden auf den Füessen, und jetzt das noch. Offenbar entsteht ein neuer Seniorentyp, der SS (Super-Senior)», murmele ich kopfschüttelnd und begeben mich zu den fünf Steinböcken hinter der Hütte. Bei diesen die hereinbrechende Bergnacht erlebend und nachher in der warmen Hütte gemütlich die Pfeife rauchend, beschliesse ich den ereignisvollen Tag auf meine Weise, auf alte Seniorenart. Und beim Einschlafen stelle ich mit Genugtuung fest: «Die Verantwortlichen hatten, als die Situation kritisch wurde, richtig und konsequent gehandelt.» *E.H.*

Buchbesprechung

Dölf Reist: Berge der Heimat – Gipfel der Welt – Geleitwort von Erwin Heimann. Format 22×28 cm, 170 Seiten mit 115 ein- und mehrfarbigen Abbildungen auf Kunstdruck. Gebunden Fr. 40.—, Verlag Huber Frauenfeld.

Der Name Dölf Reist ist uns allen geläufig. Die meisten kennen diesen hervorragenden Bergsteiger und Photographen von seinen Vorträgen her; sie lernten ihn als bescheidenen, frohmütigen Menschen kennen. Sein neuer Bildband enthält eine Auswahl von schönsten Aufnahmen aus den Dolomiten, den Schweizer Alpen, dem Montblancmassiv, Korsika, Südfrankreich und von drei grossen Expeditionen, die auf den Ruwenzori in Afrika, den Mount McKinley in Alaska und den Mount Everest führten. Wer ausser Dölf Reist wäre in der Lage, das Bild so vieler Gebirge in einem Buch zu vereinigen? Zu seinem grossen Bergerlebnis gehört aber immer auch die Begegnung mit Menschen, die der toten Welt aus Eis und Schnee Leben und Wärme verleihen. *Sx*